©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Nachr. ent. Ver. Apollo, Frankfurt, N. F., Bd. 8, Heft 3/4: 101—103 — April 1988
ISSN 0723—9912

Eine Zimmerzucht von *Arctia fasciata* ESP.

von

WOLFGANG PEUKER

Am 17. Dezember 1986 erhielt ich mehrere Puppen des Bärenspinners *Arctia fasciata*, aus denen zwei Männchen und ein Weibchen schlüpften. Über Nacht wurden diese Falter zur Paarung in einen kleinen Gazekäfig mit den Maßen 20 x 15 x15 cm gesetzt. Schon am nächsten Morgen hatte das Weibchen einige Eier an die Gaze geklebt. Da die Eier sehr dünnschalig sind und ohne Beschädigung nicht von der Gaze zu entfernen waren, setzte ich das Tier anschließend zur Eiablage in eine Toilettenpapierhülse, die mittels eines Bierdeckels abgedeckt wurde. Dort wurde eine beträchtlichte Zahl an Eier in „Spiegeln" abgelegt, die ich nachher nur noch auszuschneiden brauchte. Das Gelege wurde anschließend in einer kleinen Plastikschale aufbewahrt, wo es auf Fließpapier gelegt und täglich mit wenig Wasser beträufelt wurde, um ein Austrocknen zu vermeiden.

Die Färbung der Eier ist bei der Ablage schmutzig-weiß; sie haben eine kreisrunde Form und sind an der Klebestelle abgeplattet. Nach einigen Tagen mußte ich zu meinem Bedauern feststellen, daß ein großer Teil des Geleges abgestorben war, was man leicht an den geschrumpften Eiern erkennen konnte (eventuell ein Inzuchteffekt?). Es schlüpften aber zum Glück Ende Dezember doch noch 21 Räupchen. Schlupfreife Eier verfärben sich im oberen Teil schwarz, und der untere Teil wirkt glasig und leicht durchsichtig.

Die Eiraupe ist anfangs schwarz, zirka 1,5 mm lang, mit langen schwarzen, an den Enden hellgrau gefärbten Haaren. Nachdem die Räupchen zum ersten Mal Futter aufgenommen hatten, verfärbten sie sich orangegelb, bis auf vier Reihen schwarzer, behaarter Warzen. Am 2. Januar 1987 bereiteten sich die Räupchen auf die erste Häutung vor und legten dazu ein kleines Gespinstpolster an, auf dem sie mindestens 3—4 Tage verharrten, um dann die zu eng gewordene Haut abzustreifen.

Das Aussehen der Raupen veränderte sich zu diesem Zeitpunkt kaum, ausgenommen einen durchgezogenen gelben Streifen, den sie jetzt auf dem Rücken trugen. Am 11. Januar spann en sich die Raupen zur 2. Häutung fest, welche sie zwei Tage später vollzogen. Anschließend waren sie doppelt so lang behaart. Bereits am 21.1. erfolgte die 2. Häutung, nachdem die Tiere dunkelorange gefärbt waren mit einem gelben Rückenstreifen und schwarzgrauer Behaarung.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

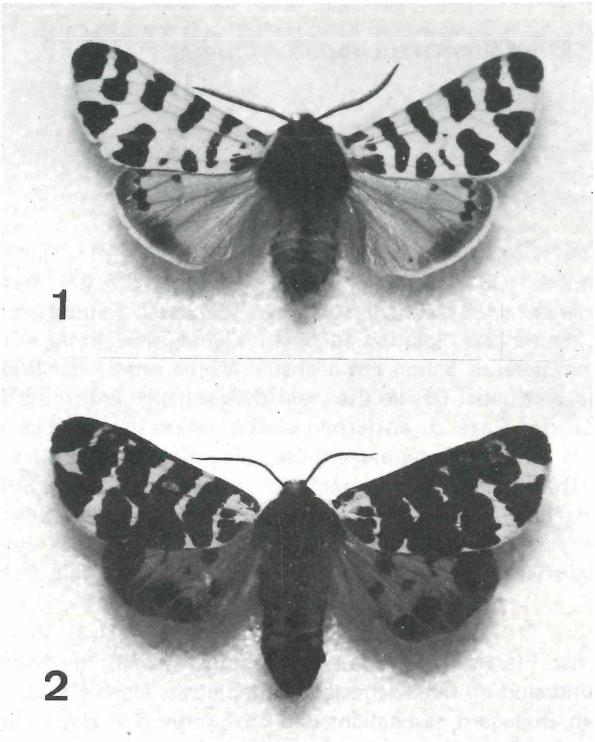

Abb. 1 und 2: *Arctia fasciata*, oben Männchen, unten Weibchen.

Nach der 4. Häutung am 3. Februar veränderte sich die Grundfarbe von orange nach schwarz, nur noch die Seiten erschienen fuchsrot. Insgesamt häuteten sich die Raupen siebenmal. Die letzten drei Häutungen erfolgten in Abständen von zirka 14 Tagen. Im Laufe dieser Häutungsphasen änderte sich nur noch die Struktur des gelben Rückenstreifens: Er ist nach der 5. Häutung mehrfach unterbrochen, nach der 6. Häutung purpurrot gefärbt und in Flecken aufgelöst, nach der letzten Larvalhäutung bleiben nur noch 2–3 kleine Fleckchen im Nakkenbereich der Tiere. Die häutungsbereiten und auch die verpuppungsbereiten Raupen geben vor und während des Einspinnens gelbe oder fast weiße Kotballen ab.

Schon zur 6. Häutung legten die Tiere große Gespinste an, die man aber vom Verpuppungsgespinst dadurch unterscheiden kann, daß in den Gespinstwänden keine Raupenhaare eingearbeitet sind. Zur Verpuppung spannen sich die Tiere einen leichten, aber einigermaßen stabilen Gespinstkokon, in dem sie Haare, die ihnen beim Einspinnen ausgingen, mit einflochten.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Am 16. März waren die meisten Raupen verpuppt. Ich stellte jedoch fest, daß die verpuppungsbereiten Tiere noch 5–8 Tage unverwandelt in ihrem Gespinst liegen. Nach der Verpuppung und anschließenden Aushärtung wurden die hellrotbraun gefärbten Puppen den Gespinsten entnommen und auf fast trockenem Sand, mit einem Leinentuch bedeckt, gelagert. War der Sand zu naß, wurden entweder die Puppen faul, oder der fertig in der Puppenhülle liegende Falter war nicht fähig, die Puppenhülle zu verlassen. Kam der Schlüpfvorgang doch zustande, so waren die Tiere unansehnlich und verkrüppelt.

Die Puppenruhe beträgt bei 20 Grad C im Zimmer zirka 2–3 Wochen. Einige Tage vor dem Schlüpfen der Falter verfärbten sich die Flügelscheiden der Puppen dunkelbraun bis schwarz, und die Vorderflügelzeichnung schimmerte etwas durch das Chitin. Am 28. März schlüpften 2 Männchen und am 30. März ein Männchen und zwei Weibchen.

Während der gesamten Zucht wurden die Raupen tagsüber dunkel gestellt, da die Tiere nachtaktiv sind und auf diese Weise Tag und Nacht fressen. Beim Futterwechsel wurden die saftigen Teile (wie etwa Blattadern) des zur Fütterung verwendeten Endiviensalats entfernt, um Infektionen vorzubeugen. Die Zucht wurde ohne Diapause durchgeführt und dauerte vom Ei bis zur fertigen Imago 4–5 Monate.

Anschrift des Verfassers:

WOLFGANG PEUKER, Flughafenstraße 20, D–6000 Frankfurt/Main